

# Eisenbergisches Nachrichtenblatt.

Für Unterhaltung und

Erscheint wöchentlich 3 Mal

Montag, Mittwoch und Freitag Abends 6 Uhr.

Abgabe der Annoncen: spätestens bis Sonntag,  
Dienstag und Donnerstag Abends 6 Uhr.



gemeinnütziges Wirken.

Preis: vierteljährlich 1 Mark,

bei ganzjähriger Vorausbezahlung: 3 Mark 50 Pfg.

Insertionsgebühr: dreigesp. Zeile 10 Pfg.

Zu beziehen:

durch alle Postämter ohne Postaufschlag.

N<sup>o</sup>. 102.

58ter Jahrgang.

1879.

## Zum Nationalfeste 1879.

Ein grosser Tag geht heut zur Rüste,  
Ein gröss'rer Tag bricht morgen an.  
Das wär' kein Deutscher, der's nicht wüsste,  
Was Heldenarbeit einst gethan.

Das braucht kein Lied erst zu verkünden:  
Das Kind hört's aus der Mutter Mund.  
Nicht Völkerhass, nein, Lieb' entzünden  
Soll uns dies Fest aus tiefstem Grund.

Wohl bluten jetzt noch tausend Wunden,  
Wohl brach manch tapfres deutsches Herz;  
Doch so nur konnte erst gesunden  
Deutschland von hundertjährigem Schmerz.

Dies sonst so stolze Land — o Jammer!  
Zerrissen und der Nachbarn Spott —  
Das schmiedete mit eh'rnem Hammer  
Zum festen Keile unser Gott.

Unwiderstehlich drang dem Feinde  
Nun dieser Keil in Fleisch und Blut,  
Und siegend focht das neu vereinte  
German'sche Volk mit hohem Muth.

Und gleich dem Phönix sahn erstehen  
Wir seine Herrlichkeit aufs Neu';  
Aus blutger Saat sahn auf wir gehen  
Ein Feld gleich hoffnungsreichem Mai.

Vor Barbarossa's hohem Throne,  
Umstrahlt von alter Kaiserpracht,  
Vor Hohenzollern's grossem Sohne  
Zerfiel der Zwietracht finstre Macht.

Und der Begeistrung hohe Wogen  
Erfüllten jede deutsche Brust. —  
Und heut? O hätte uns betrogen  
Ein kurzer Rausch verwegener Lust?

Nein! aber nein! Lass dies nicht sagen  
Von dir, sei wer du immer seist:  
Trotz mancher Unthat, mancher Klagen  
Wohnt doch im Volk noch deutscher Geist.

Dran halte fest und daran baue,  
Verleugne nicht dein eigen Blut;  
Auf Gott und diesen Felsen traue,  
Dran stähle deinen Mannesmuth!

Auf! zeig's der Jugend, dem Geschlechte,  
Das einst auf unsern Schultern steht,  
Dass Gottesfurcht und Sinn für's Rechte  
Erst mit dem Volke untergeht! —

So blühe denn das hohe, eine,  
Geliebte, unzertrennlich' Land!  
Und jeder Sedantag vereine  
Mein Volk mit immer festrem Band!

O. S.

## Zum zweiten September 1879.

Der neunte Jahrestag ist wieder herbeigekommen, wo die Kanonen von Sedan über das Schicksal zweier Reiche entschieden. Preußen, Baiern, Sachsen und Würtemberger schlossen einen eisernen Ring um den Feind, der daran gewöhnt war, die Völker zu seinen Füßen liegen zu sehen, und als die Sonne des 2. September 1870 über der blutigen Wahlstatt von Sedan aufging, lag die bis dahin glänzendste Kaiserkrone unter rauchenden Trümmern, aber gleichzeitig zeigte sich das Bild der ehrwürdigsten aller Kaiserkrone, dasjenige der deutschen, welche seit Jahrhunderten nur noch ein Traum gewesen war. Der Tag von Sedan hat dem eigenen Volke, hat der ganzen Welt gezeigt, was deutsche Kraft und deutsche Einheit zu vollbringen im Stande ist, und vergebens blättern andere Völker in der Geschichte ihres Ruhmes nach, sie finden keinen Tag, der so glorreich wäre wie derjenige von Sedan jedoch Deutschland. Wenn uns nun die Erinnerung an diesen ruhmreichen Tag mit gerechtem Stolz und echter nationaler Freude erfüllt, so soll dieser Tag jedoch auch noch andere Momente unseres nationalen Geistes erwecken: Das Vertrauen auf die Zukunft unserer Nation und die Ermahnung, diejenigen Tugenden niemals hintenanzusetzen, durch welche wir jene großen Erfolge erzielten. Nicht selten und bei verschiedenen Veranlassungen sind sogar in den Reihen der Deutschen selbst Zweifel an dem Bestehen des deutschen Reiches laut geworden, wahrhaftig eine Schmach für die kleinen Geister, welche sich dem verächtlichen Irrwahn hingeben konnten, daß dieses Reich, welches durch eigene, urwüchsige Kraft unter der Volkziehung so vieler großer und glorreicher Thaten geschaffen wurde, wie ein Urding, ein Hirngespinnst sich wieder auflösen sollte. Jeder, der nur noch eine schwache Erinnerung an die nationale Begeisterung hat, welche im Jahre 1870 die deutsche Nation vom Rhein bis zur Weichsel, vom Belt bis an die Alpen durchzog, dank dem Genius Deutschlands, der sich in einer gewalthaber aus Deutschlands Gefilden einen bequemen Tummelplatz für ihre Eroberungszüge machten. Dank dem Genius Deutschlands, der sich in einer großen Zahl der ausgezeichnetsten Führer und Helden offenbart hat, ist Deutschlands politische Einigkeit zu Stande gekommen und dieses Bewußtsein ist in der Mehrheit der Herzen der deutschen Nation so mächtig, daß es durch dieses oder jenes Mißgeschick oder diese oder jene Enttäuschung nicht getrübt werden kann. Freilich thut es unserem Vaterlande noch sehr Noth, daß die Errungenschaften der politischen Einigkeit noch mehr auf andere Gebiete übertragen werden. Vieles und Großes ist hier schon durch einsichtsvolle Gesetzgebung gethan worden, und daß noch Vieles zu thun übrig bleibt, ist weder ein Fehler noch ein Nachtheil, denn die noch vorhandenen Mängel halten die nationalen Bestrebungen wach und die Zeit wird gewiß kommen, wo die Elemente, die beim Ausbau unserer inneren Verhältnisse oft hart an einander stoßen, doch in ihrer überwiegenden Mehrheit in allen großen nationalen Fragen nach einem Ziele einmüthig streben werden. Und so wird sich auch mehr und mehr im Hinblick auf die Tugenden und Aufopferungen, welche bisher für Deutschland so vieles Segensreiche bewirkten, die Einsicht Bahn brechen, daß diese Tugenden in unserem politischen Leben weiter zu üben sind, auf daß die Uneinigkeit, so vieles Kleinmüthigkeit und Unbulsamkeit im deutschen Parteileben verschwinden und wir auch auf dem Felde der inneren Politik in nicht allzuferner Zeit einen wahren „Sedanrieg“ davontragen mögen. Dieses Hoffen und dieses Bestreben begleite den Festjubiläum beim Sedanfeste, welches das deutsche Volk nun wieder zur Erinnerung der Großthaten unserer nationalen Helden begehrt. —

## Wochenbericht.

Inmitten des Parteihaders, der in wenig erbaulicher Weise unsere innere Ruhe beeinträchtigt, freuen wir uns einer Zeit, wo einmal ein anderer, edlerer Hauch durch die Gemüther der deutschen Nation zieht. Nachrichten aus allen Theilen unseres Vaterlandes verkünden, daß auch in diesem Jahre die patriotische Feier des 2. September auf das Festlichste in Stadt und Land begangen wird. Zumal ist auch in fast allen Bundesstaaten des deutschen Reiches durch Verfügung der Regierungen für eine würdige Feier des Sedanfestes in Kirchen und Schulen Sorge getragen, welche Anordnungen neben den volksthümlichen Festlichkeiten dem Tage seine rechte Weihe verleihen mögen! —

Unser Kaiser konnte sich die gesammte Woche hindurch in der wünschenswerthen Weise den Regierungsgeschäften widmen und nahm außerdem noch eine Anzahl persönlicher Meldungen und Vorträge, darunter einen solchen vom Chef der Marine, Staatsminister v. Stosch, entgegen. Der Kaiser nahm ferner mit seiner hohen Gemahlin am letzten Mittwoch auch die Begrüßungen der Großfürsten Wladimir und Alexis, die auf einer Badereise in Deutschland begriffen sind, entgegen, und folgten die Großfürsten an diesem Tage auch einer Einladung zur kaiserlichen Tafel in Schloß Babelsberg.

Das Fußleiden des Kronprinzen des deutschen Reiches ist leider noch immer nicht beseitigt und ist es daher fraglich geworden, ob der Kronprinz seinen kaiserlichen Vater zu den Manövern in den Provinzen Preußen und Pommern begleiten kann — Den Manövern bei Königsberg wird im Auftrage des Kaisers von Rußland der General Skobelew, welcher sich bei der Belagerung von Plewna auszeichnete, beiwohnen. Außerdem glaubt man, daß der Kaiser Wilhelm gelegentlich seines Aufenthaltes in Königsberg, also nahe an der russischen Grenze, von einem russischen Großfürsten im Namen des Kaisers Alexander begrüßt werden wird, ähnlich wie in letzter Woche der Generalfeldmarschall v. Manteuffel in Begleitung einer Anzahl Stabsofficiere den Kaiser Alexander in Warschau im Namen des Kaisers Wilhelm begrüßte.

Der König von Sachsen wird sich bestimmt in der zweiten Hälfte des Monats September nach Metz begeben, um an der Seite des Kaisers den dort stattfindenden Manövern beizuwohnen. —

In den deutschen Regierungskreisen dauert die Ruhepause noch fort. Der Bundesrath wird wahrscheinlich erst in der Mitte des Septbr. wieder zusammentreten, doch wird die diesbezügliche Bestimmung erst dann getroffen werden, wenn der Präsident des Reichskanzleramtes Staatsminister Hofmann von seiner Ferienreise zurückgekehrt ist. Nur in dem neugegründeten Reichsschatzamt herrscht rege Thätigkeit, welche der schleunigen Fertigstellung des amtlichen Waarenverzeichnisses gilt. —

Die auswärtige Politik war die letzte Woche hindurch voll von Conjecturen, die man an die Beziehungen Deutschlands und Rußlands einerseits und Deutschlands und Oesterreichs andererseits knüpfte. Den unmittelbaren Anlaß hierzu gab die Reise des Generalfeldmarschalls v. Manteuffel nach Warschau zur Begrüßung des Kaisers von Rußland im Namen des deutschen Kaisers und die Begegnung des bisherigen österreichischen Kanzlers Grafen Andrassy mit dem Fürsten Bismarck in Gastein.

Der Reise des Generalfeldmarschalls v. Manteuffel nach Warschau lag unstreitig eine politische Mission zu Grunde, die sich auf die deutsch-russische Verstimmung bezieht, denn unmittelbar vor seiner Abreise nach Warschau empfing der Generalfeldmarschall v. Manteuffel verschiedene Depeschen vom Fürsten Bismarck. Es kann indessen auch keinem Zweifel unterliegen, daß die Sendung des Generalfeldmarschalls v. Manteuffel zum Kaiser von Rußland einen guten Theil des obwaltenden Mißverständnisses zwischen Rußland und Deutschland beseitigt hatte, denn der russische Regierungsbote behandelt jetzt selbst diese Angelegenheit als eine maßlose Zeitungshege. —

Eine ungleich größere Bedeutung als die deutsch-russische Verstimmung hat offenbar die Annäherung Deutschlands an Oesterreich, da eine solche, wie sich aus der Begegnung der Kaiser Wilhelm und Franz Josef und nun auch der Kanzler beider

Staaten in Gastein ersehen läßt, eine reelle Basis hat und nicht zur Hälfte auf Combinationen beruht. Eigenthümlich bleibt dabei allerdings der Umstand, daß der österreichische Kanzler Graf Andrassy angesichts seiner Begegnung mit dem Fürsten Bismarck officiell seine Entlassung beim Kaiser Franz Josef eingereicht hat. Aus Audienzen, die indessen Graf Andrassy vor seiner Abreise von Wien nach Gastein beim Kaiser Franz Josef und bei dem Erzherzoge Albrecht hatte, geht hervor, daß der Graf Andrassy noch vollkommen das Vertrauen der habsburgischen Krone besitzt und demgemäß auch in Gastein mit dem Fürsten Bismarck unterhandelt, als wenn er seine Entlassung noch nicht eingereicht hätte. Gerüchtweise verlautet auch, daß der Graf Andrassy sein Entlassungsgesuch zurückgenommen habe, doch ist diese Nachricht wohl dahin zu berichtigen, daß der Graf Andrassy versprochen hat, so lange im Amte zu bleiben, bis sich ein Nachfolger für den schwierigen Posten gefunden hat. Zur Zeit ist der österreichische Botschafter am italienischen Hofe, Baron Haymerle, derjenige, mit dem man wegen der Uebernahme des Kanzlerpostens unterhandelt.

Die Anwesenheit des russischen Großfürsten-Thronfolgers in Schweden ist mit ungewöhnlichem Pompe gefeiert worden. Zu Ehren des Großfürsten-Thronfolgers wurde in Stockholm der malerische Mälarsee am Abend des 26. August festlich beleuchtet und der König von Schweden verlieh seinem hohen Gaste auch das Großkreuz des St. Olaf-Ordens. —

Die Zeitungen in Frankreich enthalten nur spärliche Berichte über die Verhandlungen der gegenwärtig versammelten Generalräthe. Hiernach muß man annehmen, daß die Departementalvertretungen keineswegs so zahlreich und so entschieden wie die Organe der Republikaner gewünscht hatten, den Unterrichtsvorlagen Jules Ferrys und insbesondere dem Artikel 7 des Entwurfes über die Freiheit des höheren Unterrichtes zustimmen. In der That wird denn auch gemeldet, daß die Generalräthe der Departements Landes, Haute-Garonne, Haute-Saône, der Eure, der Seine-Inférieure und der Hautes-Pyrénées sich gegen die Regierungsvorlage feindselig geäußert haben. —

Auf den König Alfons von Spanien hat seine Braut, die Erzherzogin Marie Christine von Oesterreich, die er, beiläufig gesagt, seit drei Jahren nicht gesehen hatte, bei der Begegnung im französischen Seebade Arcachon einen so guten Eindruck gemacht, daß die Hochzeit schon am 25. Oktober stattfinden soll. Vorher wird sich der König Alfons aber wahrscheinlich noch einmal an den österreichischen Hof begeben. —

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

**Berlin.** Die französischen Journalisten zerbrechen sich den Kopf über den Fürsten Bismarck, um zu ergründen, auf welche Ursache die zwischen den Kabinetten von Berlin und St. Petersburg eingetretene Verstimmung zurück zu führen sei. Girardin's „France“, das weitaus verbreitetste unter den größten Pariser Tageblättern, hat das Geheimniß entdeckt und enthüllt es wie folgt: „der Beginn dieser „Erfaltung“ datirt vom dem Scheitern jener Kombination, die Fürst Bismarck gefunden hatte, um ganz einfach Sachsen an Preußen zu annectiren, eine Annexion, die übrigens schon durch die geographischen Verhältnisse vorgezeichnet ist. Indeß, da der König Albert während des Krieges von 1870 eine deutsche Armee kommandirte, da er bei Sedan eine entscheidende und vor Paris eine wichtige Rolle gespielt hat, so hielt der Reichskanzler es nicht für möglich, ihn in Dresden seines Thrones zu entsetzen, ohne ihn zu entschädigen, und er hatte daran gedacht, zu seinen Gunsten ein Königreich Polen wieder herzustellen. Dieser Gedanke gefiel nun aber in St. Petersburg äußerst wenig und man dachte gar nicht daran, die sichere Beute Warschau aus der Hand zu lassen, um nach der sehr unsicheren von Stambul zu greifen.“ So schreibt man die Geschichte der Gegenwart — für Franzosen. —

Der Contreadmiral Batsch, welcher nach seiner Begnadigung einen sechswöchentlichen Urlaub erhalten

hat, weilt seit Ende voriger Woche in Verfa a. J. —

**München.** Am Sonnabend Mittag ereignete sich im Hause Nr. 23 an der Schwanthalerstraße ein schreckliches Unglück. Um 12<sup>1/4</sup> Uhr wurde nämlich die ganze Nachbarschaft dort durch einen furchtbaren Knall erschreckt. Der aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes des genannten Hauses qualmende Pulverdampf und die in der ganzen Nachbarschaft aufgefundenen Stücke einer Granate ließen sofort das Geschehene vermuthen. Der vergangenen Montag von den Schießübungen vom Dachfeld zurückgekehrte Einjährig-Freiwillige Kurz des 1. Artillerieregiments, Sohn des Hausbesizers und Kupferstechers Kurz, mußte sich mit einer Granate zu schaffen gemacht haben und diese durch irgend einen Umstand explodirt sein. Die Verwüstung im Zimmer ist schauerhaft. Kurz ist von einem Stück der Granate im Unterleib getroffen und hierdurch lebensgefährlich verletzt, außerdem erlitt der Verunglückte leichte Brandwunden und sind ihm die Haare vom Kopfe verbrannt. Ein herbeigerufener, unweit des Thortortes wohnender Arzt traf sofort die ersten Vorkehrungen. Die Verletzung ist, soweit dies im ersten Augenblick zu übersehen ist, sehr ausgedehnt und selbstverständlich eine sehr schwere, doch ist die Lebensrettung vorläufig nicht absolut ausgeschlossen. Kurz ist bei voller Besinnung und vermag den Grund der erfolgten Explosion der Granate nicht zu erklären. Die Eltern des Verunglückten, denen am letzten Juli des vorigen Jahres ein ebenfalls bei der Artillerie stehender Sohn in Folge einer beim Reiten erhaltenen Verletzung verstarb, waren zur Zeit des unglücklichen Ereignisses zur Erholung auf der Rottmannshöhe am Starnbergersee. Mit welcher Gewalt die Explosion erfolgte, geht daraus hervor, daß Stücke der krepirten Granate in den Höfen der angrenzenden und selbst weiter entfernt gelegenen Häuser aufgefunden wurden. —

**Laband bei Gleiwitz, 29. Aug.** Nachts um zwölf Uhr fand eine Kesselexplosion auf der Herminenhütte hier statt. Das Werk ist zum größten Theil abgebrannt. Fünf Tode und vierzehn meistens Schwerverwundete sind zu beklagen. Neunhundert Arbeiter sind momentan brodlos geworden.

**Langendorf.** Vier Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren, von denen einer die Gänse und Ziegen hütete, suchten am Dienstag Nachmittag vor dem plötzlich hereinbrechenden Gewitter Schutz in einer Kies- und Sandgrube. Plötzlich stürzte die vom Wasser durchweichte Hinterwand derselben ein und überschüttete alle vier mit ihren Massen. Einem der Knaben jedoch gelang es, da er nur mit den Beinen in dem Schutt vergraben war, sich herauszuarbeiten; er lief in's Dorf und holte Hilfe herbei, welche denn auch noch zwei der Verunglückten, die bis an den Hals verschüttet waren, aus ihrer schlimmen Lage zu befreien vermochte. Den vierten aber konnte man leider nur als Leiche unter den Steinen hervorziehen: neben ihm lag, ebenfalls erdrückt eine der ihm zur Hut übergebenen Ziegen. —

**Naumburg, 30. August.** Heute Morgen verunglückten beim Exerciren der hiesigen Artillerie-Garnison durch den Sturz der Pferde vor einem Geschütz zwei Reiter. Der eine hat das rechte Schlüsselbein gebrochen, dem Andern ist der linke Fuß am untern Gelenk überfahren und gebrochen und außerdem hat derselbe anscheinend auch noch innere Verletzungen erlitten. Die Pferde sind unbeschädigt geblieben. — Am 3. September c. rückt unsere Artillerie-Garnison ab, um sich an den Manövern der 8. Division in Thüringen, Gegend bei Nordhausen, zu betheiligen. —

## G m n.

Novelle von D. Bach.

(Fortsetzung.)

Verheirathet oder nicht verheirathet, — so eine kleine Liaison mit einem schönen verliebten Weibe hat etwas Verführerisches.“

„Da hört den Don Juan“, rief eine lustige Stimme, „erst bekämpft er die Sünde und dann verlangt er danach, in den angenehmen Fall zu kommen, sündigen zu können.“ — Ist das Gespräch nun erledigt, — dem Grafen und der schönen Ver-

(Nachdruck verboten.)

Sucherin Ablass erteilt? Ich bitte Sie, meine Herren, was sollte denn aus uns werden, wenn jede Galanterie vor ein militärisches Kriegsgericht gestellt würde. Mars und Venus vertragen sich gut zusammen, — laßt die Moralisten über Sanktionen sprechen, — wir wollen genießen, wo sich Genuß bietet. Ich glaube, die Mehrzahl beneidet den Grafen um die anmuthige Frau, wie um die reizende Freundin. Voilà tout!"

"Kamerad von Godeck hat Recht!" erscholl es im Kreise. "Wir sind nicht dazu geschaffen, als strenge Sittenrichter aufzutreten. Wer frei von Schuld ist, hebe den Stein auf."

"Ich nicht"; "ich auch nicht!" "ich erst recht nicht!" und lachend stieß man mit den Gläsern zusammen und die Unterhaltung lenkte sich auf einen andern Gegenstand und bald war Berdeck sammt seiner Frau und Jenny von Wittinghoff vergessen, nur Fürst Karl konnte noch nicht wieder den ihm sonst eigenen heiteren Ton finden, und rüstete sich auch früher wie gewöhnlich zum Fortgehen.

Wie ein Alp lag ihm das Gehörte auf der Seele und tief verstimmt kehrte er in seine Wohnung heim. — Also so traurig standen die Sachen.

Was ihn nur wie eine böse Ahnung durchzittert hatte, war in den Augen der Welt eine Thatsache. Graf Berdeck, den er so hoch gehalten, dem er das größte Vertrauen bewiesen, war so tief in Leidenschaft verstrickt, daß er Recht und Pflicht vergaß und die Welt zum Zeugen seines Vergehens gegen Herz und Gewissen machte. Und Emmy ahnte nichts. Sie ging ruhig und unbekümmert ihren geraden Weg, — war dem Rathe des fürstlichen Freundes gefolgt; versuchte durch Sanftmuth und Güte das Unkraut, das sich in ihrem Liebesgarten angehäuft hatte, auszujäten.

Fürst Karl wollte so ungern an eine Schuld des ihm werthen Mannes glauben; er sagte sich zur Beruhigung, daß die Welt, in der er und der Freund lebte, nur zu gern medisire, nur allzugern pitante Geschichten theils erfand, theils vergrößere und man besonders dem viel beneideten Grafen Berdeck, wie dem schönen, als hochmüthig und intrigant bekannten Fräulein von Wittinghoff gern etwas am Zeuge flicke und die kleinste Unvorsichtigkeit von jener Seite zu einer Scandalgeschichte aufpugte.

Daß Berdeck einst Jenny nahe gestanden, war ihm neu und was für die junge Männerwelt als ein Moment mehr für Berdeck's Schuld galt, beruhigte ihn; es erklärte ihm Manches und machte die Vertraulichkeit der Beiden, die auch ihm so unangenehm aufgefallen war, verzeihlich.

Vielleicht hatte der Graf eben nur in der geistreichen Unterhaltung des Fräuleins eine angenehme Zerstreuung gefunden; möglicherweise aus Trotz gegen Emmy, die sich ihm nicht in jeder Weise accomodiren wollte, mehr als klug und recht war, sich Jenny genähert.

(Fortf. folgt.)

### Staatsminister v. Gerstenberg-Zech †.

Altenburg, 30. Aug. Wie wir schon gestern schmerz erfüllt mittheilten, verschied am 29. d. M. Morgens 3 Uhr, am Nervenfieber zu Berg-Sulza Seine Excellenz der Herr Staatsminister v. Gerstenberg, Edler v. Zech. Der Verstorbene, am 14. März 1826 geboren, seit dem 12. Juni 1867 Staatsminister des Herzogthums, Minister

des Herzoglichen Hauses, des Innern und des Kultus, hat mit einer Hingebung und Aufopferung ohne Gleichen die Geschicke des Vaterlandes geleitet. Drei der höchsten Staatsämter in sich vereinigend, konnte er keine Ruhe und Rast, wo es galt, Gutes zu schaffen, berechnete Wünsche zu befriedigen. Außer dem schwierigen, lange Jahre hindurch für unmöglich gehaltenen Werke der definitiven Regelung der Rechtsverhältnisse am Domänenvermögen, verdankt das Land seinen ausgezeichneten vermittelnden und liebenswürdigen Eigenschaften das endliche Zustandekommen und die Erbauung der Eisenbahnen von Altenburg nach Zeitz, von Weimar über Roda nach Gera, von Galschwitz über Luda nach Meuselwitz, der Saaleisenbahn, durch welche Kahla in den großen Verkehr gezogen wurde, und der Eisenbahn Eisenberg-Großen; seine Energie, unterstützt von einem hochherzigen Fürsten, rief die Realschule, das Christianeum, das prachtvolle Hoftheater ins Leben, verwirklichte den lange Zeit hindurch vergeblich genährten Wunsch nach einem neuen Museum; ohne ihn hätten wir die neueste Zierde unserer Stadt, den großartigen Bahnhof, noch nicht. Der Segen der von ihm eingeführten Selbstverwaltung der Gemeinden, der Einrichtungen zur Hebung der Landwirtschaft u. s. w., wird nicht ausbleiben. Sein für den Staat zu kurzes Dasein, das der Wille Gottes, der die Besten des Volkes am frühesten heimruft, so erschütternd schnell beschloß, ist durch eine Reihe von Werken bezeichnet, welche ihm nachfolgen und seinen Namen in der Geschichte unseres engeren Heimathlandes in glänzenden Zügen verewigen werden. „Eine Siegfried's Gestalt von großen Gaben und Gnaden, den Jung und Alt gleich lieb hatte, kurz, rasch, fest, sein, gewaltig und nicht zu ermüden,“ war der Abgeschiedene eine durch und durch noble Natur, ein edler Mann, dessen ausgezeichnete und seltene Kräfte auf dem vielfach dornenreichen Pfade seines arbeitsvollen Lebens im Dienste des Landes sich erschöpft haben. Was uns bei seinem Amtsantritte vor zwölf Jahren versichert wurde, daß er ein Mann von liberalen, vorurtheilsfreien Anschauungen, ein Mann nicht bloß von Geist und Bildung, sondern auch von Entschiedenheit und Charakter sei, hat er bewahrt, unser damals ausgesprochener Wunsch, daß seine Amtsführung ihn so zeigen möge, wie er uns geschildert worden, ist voll in Erfüllung gegangen.

Hieran schließen wir den uns zugegangenen folgenden Nachruf:

#### v. Gerstenberg-Zech †.

Mit der betrübenden Nachricht von dem Heimgange des allverehrten Ministerpräsidenten v. Gerstenberg stehen wir nicht nur dem Tode eines edlen Menschen, sondern auch einer schwerwiegenden Frage in Bezug auf unser vaterländisches Leben gegenüber. Viele gehorchen dem Loose des Niedergangs, aber nur Wenigen ist es vergönnt, tiefere Wurzeln in der Zeit und dem Volke zu schlagen. Auch das politische Leben mit seinen Schwankungen stellt besondere Aufgaben an diejenigen, welche berufen sind, mitwirkend und ausgleichend sich an den Fragen und Bewegungen der Zeit zu betheiligen. Möge immerhin der Kreis, in dem sich die Geschicke der Völker bewegen, mehr oder weniger begrenzt sein, stets wird bevorzugt an Einzelne die Aufgabe herangetragen, sich der Mitwirkung an der Leitung des staatlichen Gemeinwesens bewußt zu sein.

Wenn wir mit diesen Gedanken an das Ge-

dächtniß des Verstorbenen herantreten, ist das Bekenntniß eine unerläßliche Pflicht: daß er in wohlwollender echt humaner Weise nicht nur von Oben nach Unten und von Unten nach Oben Allen gerecht war, sondern auch in ehrenhaftem Sinne Vieles auszugleichen und zu versöhnen verstand, was ohne seine stets bereite Vermittelung zu Konflikten geführt haben würde. Wer so seinem Lebenssterne gefolgt ist und in allen Verhältnissen würdig gewirkt und gelebt hat, wie er, kann ruhig mit dem Bewußtsein scheiden, seine Sendung treu und redlich erfüllt zu haben. Fürst und Volk werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Friede seiner Asche!

(Alt. Bl.)

### Aus der Heimath.

Altenburg, 29. August. Aus Leipzig wird vom 28. August geschrieben: Heute Vormittag 11 Uhr 10 Minuten traf Se. Hoheit der Herzog von Altenburg, von Hummelshain kommend, am Thüringer Bahnhof ein, begab sich per Wagen nach dem Bayerischen Bahnhofe, woselbst ein Frühstück eingenommen wurde, besuchte gegen 12 Uhr die Kunst-Gewerbe-Ausstellung und reiste Nachm. mit dem Courierzug 6 Uhr 15 Minuten nach Altenburg.

— Heute Morgen 9 Uhr begab sich Se. Hoh. zu Pferde nebst Gefolge in die Gegend von Zschaschelwitz, wo das 1. sächs. Jägerbataillon Nr. 12., dessen Chef Se. Hoheit ist, aufgestellt war. Nachdem Se. Hoheit die Fronte abgeritten, brachte der Kommandant ein Hoch auf Se. Hoheit aus, welches von Diesem mit einem Hoch auf Se. Maj. den König von Sachsen erwidert wurde. Hierauf begleitete Se. Hoheit sein Bataillon auf dem Marsch bis Münsa und kehrte dann hierher zurück. Heute Nachmittag ist das Officiercorps dieses Bataillons zum Diner bei Sr. Hoheit befohlen. —

Altenburg, 30. August. Heute Vormittag halb 12 Uhr traf Ihre Majestät die Königin von Hannover hier ein, besuchte in Begleitung Ihrer Hoheiten des Herzogs und der Prinzessin Theresie die Ruhestätte ihrer Eltern und befüchtigte die neu restaurirte Bartholomäikirche. Nachmittags halb 5 Uhr reiste Dieselbe mit Sr. Hoheit dem Herzog wieder nach Hummelshain ab. —

Kahla. Im Saale des Schlosses „Fröhliche-Wiederkunft“ wurde, wie alljährlich, am vergangenen 27. August, dem Geburtstage des Höchstseligen Herzogs Joseph, ein Gottesdienst abgehalten zum Gedächtniß dieses edlen Fürsten, des Erneuerers, und Kurfürst Johann Friedrich des Großmüthigen, des Erbauers der „Fröhlichen-Wiederkunft“. Die Feier war ausgezeichnet durch die Gegenwart des von Hummelshain herbeigekommenen erlauchten Herzogspaares, sowie der gegenwärtig im Schlosse wohnenden Töchter des Herzogs Joseph, Königin Marie und Prinzessin Theresie, und der Tochter der Ersteren, Prinzessin Mary. Mit den Höchsten Herrschaften folgte eine zahlreiche, den verschiedensten Kreisen angehörende Versammlung voller Spannung der fesselnden und erbauenden Rede, in welcher Pastor Wolf aus Hummelshain auf Grund des Bibelwortes Jac. 1, 12 das Andenken der beiden, in Ansehung bewährten Fürsten erneuerte. Zwischen geistlichen Liedern trug der Gesang einer Motette wesentlich zur Erhöhung der Feier bei, die ein erhebendes Zeugniß ablegte von der in Fürstenhaus und Volk wohnenden Pietät gegen zwei der edelsten Fürsten unseres Landes. —

### Anzeige.

Da von dem im vorigen Jahre in Unterzeichneten erschienenen

**Gedenkblatt an den 2. Septbr. 1878,**  
als den Tag der Enthüllung unseres Kriegerdenkmals

noch eine Partie Exemplare vorräthig sind und der Erlös für die Kranken-Unterstützungskasse des Militärvereins zu Eisenberg bestimmt ist, so empfehlen wir dasselbe bei Gelegenheit der diesjährigen Feier unseres Nationalfestes mit der Bemerkung, daß das Schriftchen für den Preis von 20 Pf. zu haben ist bei dem Vorsitzenden des Militärvereins, Herrn **Karl Künzel**, und in der **H. Schnorr'schen Buchdruckerei** hier.

### Versteigerung.

Auf Anordnung des Herzoglichen Gerichtsamts zu Eisenberg sollen durch Unterzeichneten

**Freitag, den 5. Sept. d. J.**

Nachmittag um 2 Uhr

folgende zum Nachlasse des verstorbenen Weinwebermeisters **August Zipfel** in **Saasa** gehörige Gegenstände als: 1 Kuh, 2 Ziegen, 1 Länferschwein, 1 Gans, 1 Stamm Hühner, sowie Kartoffeln, Kraut, Grummet und Obst auf dem Stamme meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Zusammentunft im **Zipfel'schen Gehöfte** daselbst

**Saasa**, am 28. August 1879.

**Louis Müller**, Amtsschulze.

Zu dem Dienstag, den 2. September Vormittags halb 11 Uhr stattfindenden

**Festactus in der Aula des Ernestinums**

ladet die Herzoglichen und städtischen Behörden, die Geistlichkeit, die Eltern der Schüler und alle Freunde der Anstalt hierdurch ergebenst ein

**Professor Dr. Procksch.**

**Circulare, Avisbriefe,**

**Tabellen jeder Art**

liefert schnell und billigst die

**Buchdruckerei von H. Schnorr.**

## Bekanntmachung.

**betr. die Auszahlung der ausgelosten Altenburg'schen Rentenbank-scheine und die Einlösung der Zinscoupons.**

Die am 30. September dieses Jahres fällig werdenden Kapitalbeträge der nach unserer Bekanntmachung vom 10. Juni c. ausgelosten Rentenbank-scheine können gegen Aushändigung dieser Scheine und der dazu gehörigen Talons und Coupons vom 8. September ds. Js. an

im Geschäftslokale der Herzogl. Landrentenbank erhoben werden.

Von demselben Tage an werden auch die am 30. September dies. Js. fällig werdenden Zinscoupons der hiesigen Rentenbank-scheine eingelöst.

Bei gleichzeitiger Einlösung mehrerer Coupons ist denselben ein vom Präsentanten oder Eigentümer unterschriebenes Verzeichniß der Buchstaben und Nummern der Coupons beizufügen.

Altenburg, den 30. August 1879.

**Direction der Herzogl. Sächs. Landesbank als Landrentenbank.**

Hempel.

Lippold.

Dr. Reichardt.

**Herzogl. Baugewerkschule zu Holzminden a/w. Errichtet 1831.**

**Fachschulen für Bauhandwerker, Maschinen- und Mühlenbauer.**

Beginn des Wintersemesters den 3. November, des Vorunterrichts den 6. October.

• Schülerzahl im Winter 1878/79: 900. — Pensionat für 450 Schüler.

Programme kostenfrei.

Der Director: **G. Haarmann.**

## Etablissement

# J. Lewin & Co.

## ZEITZ, Wendische Strasse 33.

Billigste Bezugsquelle für

## Leinen, Tuch, Buckskin & Kleiderstoffe.

Wir weisen darauf ergebenst hin, daß wir bei bedeutend größerer Auswahl als andere Geschäfte in Folge unseres großen Absatzes unsere Preise mindestens 25—30 Procent billiger stellen können.

**Gute Fabrikate.**

**Billigste Preise.**

**Grösste Auswahl.**

Neubeiten sofort nach ihrem Erscheinen.

Die

## Ofen- und Chamottewaaren-Fabrik

von **L. Friedemann, Lissen-Osterfeld,**

**Niederlage: Naumburg a/S., Steinweg 19,**

empfehlen:

antike Oefen in grün und braun, Kaminöfen, fein weiss und farbige Oefen, Kochmaschinen mit Grude-Einrichtung etc.

Chamottesteine,

Façonsteine,

Chamotteplatten zu Backöfen etc.,

Bauornamente, Rabattenblätter, Fussbodenplatten,

Blumentöpfe in allen Größen.

Seherarbeiten werden nach den neuesten Systemen billigt und prompt ausgeführt und stehen fertige Oefen in der Niederlage zur gefl. Ansicht aus.

in jeder Form und Größe, von höchster Feuerbeständigkeit.

## Verlobungs-Anzeige.

Die **Verlobung** ihrer Tochter **Elisabeth** mit Herrn Pfarrer **Schütz** in **Roschitz** beehren sich hierdurch anzuzeigen

**Pfarrhaus Röspsen, den 25. Aug. 1879.**

**Pfr. Dörstling und Frau.**

## Dank.

Für die vielen Beweise treuer Liebe und Freundschaft, welche meinem lieben Manne **Carl August Fuchs**

während seiner Krankheit sowohl als auch im Tode, namentlich für die schöne Schmückung des Sarges und die ehrende Begleitung, sowie für die erhebenden Trostesworte des Herrn Archidiaconus Korn am Grabe sage ich hiermit Allen meinen tiefgefühltesten Dank.

Eisenberg, am 29. August 1879.

Die tiefbetrübte Wittwe **Fuchs.**

## Grundstücksverkauf.

Mein hier gelegenes **Besitzthum**, bestehend aus **Wohnhaus** mit **großem Hof**, **Scheune** und **Ställen**, worin bis jetzt die **Fleischerei** schwunghaft betrieben worden ist, sowie ein 5 Morgen haltendes **Feld- und Wiesengrundstück**, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.

Kausliebhaber wollen sich direct an mich wenden.

**Bad Köstritz, den 26. August 1879.**

**Christiane verw. Kunstmann,**  
geb. Uhlemann.

## Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich einem geehrten Publikum von Eisenberg und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich das **Sachse'sche Haus**, Linden-gasse No. 243, käuflich übernommen und daselbst **eine Böttcherei**

errichtet habe. Mein Bestreben wird stets darauf gerichtet sein, nur mit **guter u. reeller Arbeit** zu bedienen.

Um gütigen Zuspruch und geneigtes Wohlwollen bittend, zeichnet **hochachtungsvoll**

**Hermann Kneusel, Böttcher.**

## Neue Erholungs-Gesellschaft.

Als Nachfeier zum Sedanfest soll **Mittwoch, den 3. ds., Abends präcis 8 Uhr,** neben Darstellung einiger Tableaux das Lustspiel:

**Ohne Pass von R. Benedix**

zur Aufführung gelangen, wozu unsere Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

## Alte Erholung.

Morgen **Dienstag** zur **Sedanfeier** von **Abends halb 8 Uhr an**

**Tanzmusik,**

wozu höflichst einladet

**F. John.**

## Buchengesellschaft

zu **Klosterlausnitz.**

**Mittwoch, den 3. September d. J.**

## Concert mit Tänzchen.

## Thiemendorf.

Nächsten **Sonntag** den **7. September** **Einweihung** meines neu decorirten **Saales mit Ball,**

wozu freundlichst einladet

**Emilie Zenne.**



Ausgezeichnet

**fettes Rindfleisch**

sowie **Rauchfleisch, Mettwurst u. ff. Knackwürstchen** empfiehlt bestens

**Louis Pöttsch,**  
vordere Schloßgasse.

**Birnen** in **Korb** und **Maß**, zu haben bei

**Wilh. Schulze,**  
a. d. Ger. Str.

## Album der Ausstellungen

**Berlin 1879. Paris 1878.**

**Philadelphia 1876.**

## Leipziger Ausstellungs-Zeitung

mit **Gratis-Prämie: „Chronik der Stadt Leipzig“**, 2 Bde., für die Herren Aussteller empfiehlt

**Eduard Hölle, Buchhandlung.**

Eine gut eingerichtete

**Plüschfabrik,**

in bester Geschäftslage **Sachsens** befindlich, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Auch können die **Stühle** nebst **Jacquardmaschinen** und Zubehör allein verkauft werden. Reflectanten belieben Adressen unter **A. S. 050** an den „**Invalidendank**“, **Meerane**, einzusenden. [I. L. 4272.]

**Gesucht** wird für einen größeren Privatgarten ein **Gärtner** auf Zeit.

Anmeldungen mit Angabe der Ansprüche schriftlich an die Expedition d. Bl.

## Zur gefälligen Beachtung.

Dem geehrten Publikum in **Eisenberg** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt an sowohl

**Neubauten** als auch **Reparaturen** übernehme und **solid, geschmackvoll** und **billig** ausführen werde.

Um gütige Aufträge bittet ergebenst

**Hermann Remde, Bauunternehmer.**

Wohnhaft beim **Deconom Dertel** i. d. **Altstadt.**

Die so schnell beliebt gewordene, **überall als vorzüglich anerkannte**

**Augsburger Universal-Glycerin-Seife**

von **H. P. Benschlag**

ist vorrätzig bei **Hrn. Fr. Lots** in **Eisenberg.**